

Über allem schwebend

— Fliegen als Hobby —

Es ist sieben Uhr morgens. Mein Wecker klingelt ... an einem Sonntag. Es ist keine Schule, dennoch stehe ich auf und packe meinen Rucksack. Zwar noch nicht richtig wach, aber topfit mache ich mich auf den Weg. Nach anderthalb Stunden mit dem Fahrrad, bei schlechtem Wetter eventuell auch Bus und Bahn, bin ich an meinem Ziel angekommen. Die Boberger Niederung. Vor einer 1200 Meter langen Graspiste, welche von Bäumen und Dünen umsäumt ist, biege ich ab, schließe mein Fahrrad an und überquere die Piste. Nach wenigen Minuten Fußweg bleibe ich vor einer Halle stehen, auf der langgezogen der Schriftzug „Hamburger Verein für Luftfahrt E.V.“ geschrieben steht. Ich schaue auf meine Uhr und bemerke, dass es kurz vor zehn ist. Daher warte ich noch eine Weile und sehe nach und nach die ersten Personen auftauchen. Ich kenne nicht alle. Doch die meisten habe ich schon öfters gesehen, einige kenne ich gut. Ich höre ein Geräusch und die Hangartore werden aufgeschoben. Nun wird ein Blick freigegeben, der mir bereits des ersten Adrenalinschub versetzt. Segelflugzeuge reihen sich aneinander, die Hauben und Flächen noch abgedeckt, jedoch weiß ich: Wir werden sie bald aus ihrem Schlaf befreien.

Segelfliegen. Ein eher wenig beachtetes Hobby, welches jedoch nicht minder Freude bereitet als die typischen Sportarten Fußball, Basketball oder Hockey. Richtig, Segelfliegen ist eine anerkannte Sportart, bei der es wohl noch stärker um Teamfähigkeit als um Fitness geht. Und wer schon einmal in den Urlaub geflogen ist und Flugzeuge faszinierend fand, bzw. jeder, der überlegt beruflich in der Luftfahrtbranche zu arbeiten, oder diejenigen, die einfach mal etwas Neues für sich entdecken wollen, sind bei diesem Sport gut aufgehoben und herzlich willkommen.

Bei mir fing es vor etwa vier Jahren an. Meine Familie ist nach Dublin geflogen. Ich saß zwar nicht das erste Mal in einem Flugzeug, fing jedoch dieses Mal an, mich dafür zu interessieren, wie das alles funktioniert. Und nach diesem Urlaub kaufte ich mir dann nach und nach Bücher zum Thema Flugzeuge. Ich besorgte mir Modelle und informierte mich über den Beruf des Piloten und Fluglotsen, fuhr öfters mit dem Fahrrad zum Flughafen, um Fotos zu machen, und stieß nach einiger Zeit auf einen Flugsimulator für den PC. Das Spiel machte mich mit dem Flugzeug und seinen Steuerelementen vertraut. Da es auch ein Segelflugzeug gab, recherchierte ich dazu, da ich solch ein Flugzeug noch nicht kannte und erfuhr, dass Segelfliegen ab 14 Jahren möglich ist. Daher suchte ich nach Segelflugplätzen in der Nähe und besuchte den nächstgelegenen mit meinen Eltern, wo ich mich wenig später anmeldete.

Durch Interesse am Fliegen, sind wohl viele auf dieses Hobby gestoßen. Und wer in dieser Hinsicht nach Wissen giert, wird hier auf seine Kosten kommen. Durch den Unterricht und Gespräche mit den Vereinsgenossen, unter denen auch Berufspiloten sind, lernte ich bei weitem mehr als davor zu Hause. Vorwissen über aerodynamische Grundlagen und sonstiges „Aviation Knowledge“ können zwar praktisch sein, sind jedoch keine Voraussetzung, um am Flugbetrieb teilzunehmen, da man alles Notwendige im jeweiligen Verein von Fluglehrern beigebracht bekommt. Außerdem kann man bereits mit 14 Jahren das Segelfliegen beginnen und die Lizenz mit 16 Jahren erwerben, Motorsegler mit 17: Also noch bevor man überhaupt Auto fahren darf! Und weil auch Autos im Flugbetrieb benötigt werden und diese ständig in Betrieb sind, ist es auch Flugschülern erlaubt, sie zu fahren. Der Flugplatz ist schließlich Privatgelände, auf dem keine Straßenverkehrsordnung gilt.

Nach meinem Vereinsbeitritt – die Gebühren können stark variieren und teilweise echt günstig sein – wurde ich zuerst übergeschüttet mit Informationen, Erfahrungen und Impressionen. Ich schloss mich einfach dem Geschehen an und machte mit, pures learning by doing. Unter Anleitung fuhr ich Autos und zog die Seile aus, schnell habe ich eine Routine für die verschiedenen Abläufe auf dem Flugplatz entwickelt. Beim Fliegen jedoch ging es langsamer voran. Während der ersten Flüge fühlte ich die Bedienelemente nur mit und schaute, wie der Lehrer fliegt. Nach einigen „Starts“ führte ich dann schon selber den Flug durch bzw. übte Kurvenflug, Schnellflug, Langsamflug, Trudeln usw. und werde schon bald selber den Start durchführen. Dort ist es besonders wichtig, im Falle eines Seilrisses oder bei zu hoher/niedriger Geschwindigkeit schnell zu reagieren. Als ich schon etwas länger dabei war, landete ich selbst, sodass zum Ende dieses Ausbildungsteils der Fluglehrer zur noch von hinten zuschaute. Während der gesamten Phase vor dem ersten Alleinflug sitze ich auf dem vorderen Sitz, damit ich mich an diese Position gewöhne, da nicht alle Flugzeuge zwei Sitze haben. Nachdem mehrere Fluglehrer die Erlaubnis gegeben hatten und ich beim Fliegerarzt meine medizinische Tauglichkeit unter Beweis gestellt hatte, war ich bereit, das erste Mal alleine zu fliegen. Corona kam leider dazwischen.

Nun stehe ich wie gewohnt um sieben Uhr morgens auf ... auch an einem Sonntag und möchte mich fertig machen, bis ich realisiere, wie Corona mir hier einen Strich durch die Rechnung macht. Aber der erste Alleinflug ist hoffentlich schon bald möglich. Dieser bedeutet übrigens noch lange nicht den Erwerb der Segelfluglizenz, da ich für diese noch mehrere Theorieprüfungen absolvieren muss, welche unabhängig von der praktischen Prüfung zu jedem Zeitpunkt der Ausbildung geschrieben werden können. Außerdem benötige ich ein Sprechfunkzeugnis mindestens auf Deutsch und natürlich gibt es eine praktische Abschlussprüfung mit einem Prüfer. Davor muss ich aber einen Streckenflug geflogen haben: 50 km alleine, oder 100 km mit dem Fluglehrer. Wenn ich alle dieser Herausforderungen gemeistert habe, wird mir die Lizenz ausgestellt. Im Durchschnitt dauert die gesamte Ausbildung bis zum Schein etwa zwei bis drei Jahre, das hängt jedoch auch davon ab, wie oft ein Flugschüler erscheint. Geflogen wird an jedem Samstag und Sonntag. Jeder muss für sich entscheiden, ob er es sich zeitlich erlauben kann, an beiden Tagen zu kommen, da der Flugbetrieb sich von zehn Uhr morgens bis oftmals sieben Uhr abends erstreckt. Wenn ich die „normale“ Segelfluglizenz erworben habe, gibt es noch die Möglichkeit, meine Lizenz um bestimmte Rechte zu erweitern, wie z. B. die Motorsegler-, die Nachtflug- oder die Kunstflugberechtigung.

Ich habe schnell erkannt, wie viele Möglichkeiten mir bei diesem Hobby zur Verfügung stehen, wenn ich mich wirklich intensiv mit Flugzeugen auseinandersetzen möchte. Auch wenn der Weg zum Flugschein schwierig ist und mit Lernen neben der Schule verbunden ist, lohnt es sich dennoch. Allein die neuen Erfahrungen, die ich auch für das weitere Leben mitnehmen kann und die vielleicht gar nichts mit dem Fliegen an sich zu tun haben, sind es wert. Ich kann es nur jedem empfehlen.

Jonas Priebe, 10. Klasse